

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 3

Artikel: Schwer Erziehbare sind keine Schwererziehbaren : Beobachtungen einer Heimleiterin
Autor: R.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwer Erziehbare sind keine Schwererziehbaren

Beobachtungen einer Heimleiterin
Von R. O.

II.

In der letzten Nummer des « Schweizer-Spiegels » schilderte die Verfasserin einige Erziehungsschwierigkeiten des einzigen Kindes, sowie des Kindes, das erst nach längerer Pause Geschwister bekommt. Im folgenden äussert sie sich, aus ihrer grossen, beruflichen Erfahrung heraus, über einige andere spezielle Erziehungsschwierigkeiten.

Es gibt wohl kaum etwas in der Erziehung, das beide Teile, Eltern und Kind, so verbittern kann, wie das Bettlässen. Seine Folgen können sich gelegentlich zu einer wahren Tragödie gestalten, die mit ihren dauernden Nachwirkungen schon manchen Lebensweg zerstörte. Zudem ist das Bettlässen verbreiteter, als man im allgemeinen annimmt.

Seit langem schon wird von berufener Seite das möglichste getan, weite Kreise über die richtige Behandlung dieses Leidens zu orientieren, und trotzdem gibt es noch erschreckend viele, die falsche Wege einschlagen. So las ich zum Beispiel erst kürzlich als Antwort auf eine Frage über Bettlässer-Behandlung in einer recht verbreiteten Zeitschrift den haarsträubenden Rat, man solle eine Bleikugel in Leinwand einnähen und den Streifen dann so um den Leib des Kindes befestigen, dass die Kugel auf den Rücken zu liegen komme. Durch den dadurch ent-

stehenden Druck komme das Kind zu keinem festen Schlaf und werde demzufolge auch rasch aufwachen, wenn es Harndrang verspüre.

Schädlicher Einfluss der gestörten Nachtruhe

Eine andere Art von « Behandlung » ist mir aus unserer eigenen Praxis in Erinnerung. Die Mutter eines sechsjährigen Buben bittet um Rat, wie sie ihm das Bettlässen abgewöhnen solle. Nach einer Erkältung hatte er sich angewöhnt, nächtlich einzunässen. Um ihn davon abzubringen, weckte die Mutter den kleinen Peter seit Monaten vier- bis fünfmal in der Nacht; unterliess sie es einmal, war es regelmässig zu spät und das Unglück schon geschehen. Die Folgen dieses gestörten Schlafes blieben nicht aus! Eltern und Kind wurden je länger desto gereizter, und alle drei machten einen vollkommen abgekämpften Eindruck. Der Bub war körperlich richtig geschwächt und in schlechter psychischer Verfassung.

Ich probierte, der Mutter klarzumachen, wie ungeeignet ihre Massnahmen seien, wie sehr sie die schon vorhandenen Symptome von Nervosität verstärke. Sie versprach, den Buben systematisch weniger aufzunehmen, erzählte aber beim später erfolgten Eintritt des Buben bei uns, dass er nun von sich aus gerufen habe und so meist sauber sei.

Wir stellten dann selbst fest, dass Peter

entweder vier- bis fünfmal in der Nacht weinte und rief, oder aber tropfnass war. Nach Rücksprache mit unserem Hausarzt fanden wir, dass es das kleinere Übel sei, ein nasses Bett zu haben und dafür die Aussicht, Peters Schlaf zu bessern. Der Knabe hatte tatsächlich die Fähigkeit verloren, von sich aus durchzuschlafen. Er bekam nun längere Zeit ein leichtes Beruhigungsmittel, bis er von sich aus durchschlafen konnte. Sein ganzes Befinden besserte sich, er wurde zusehends kräftiger und sauberer. Nach zwei Monaten etwa war er, mit einigen wenigen Ausnahme, immer trocken; er wurde nur um 10 Uhr aufgenommen und schlief dann durch bis 7 Uhr. Aber wir beobachteten bis zu Ende des dreimonatigen Aufenthaltes bei uns, dass nach wochenlangem guten Schlaf plötzlich, ohne jeden ersichtlichen Grund, ein oder mehrere Nächte ganz schlecht waren. Auf solche Nächte hin war er tagsüber begreiflicherweise unausstehlich und mühsam.

Die « Behandlung » des Bettässens hatte hier zu einer schweren Schlafstörung geführt, die ihrerseits wieder das psychische Verhalten des Buben schädigte

und ihre Schatten auch noch auf das Befinden der Eltern warf.

Peter war in einen wahren *Circulus vitiosus* hineingeraten. Missmutig stand er nach gestörter Nacht am Morgen auf (die Eltern höchstwahrscheinlich desgleichen). « Hässig » und gereizt, wie eben ein müdes Kind ist, rieb er sich an den hundert kleinen Gelegenheiten des täglichen Lebens, mit seinem Widerwillen und Widerspruch die Eltern reizend. Der Tag verlief und schloss voll Missklang, die günstigste Vorbedingung zu schlechtem Schlaf. Körperlich kam Peter bei diesem Leben so herunter, dass bei dem schlechten Allgemeinzustand eine organische Blasenschwäche gar nicht verwundert hätte. Als sich bei vernünftiger Behandlung das körperliche Befinden gekräftigt hatte, wurde der Schlaf normal, das Bettässen verschwand, und langsam, allerdings sehr langsam, besserte sich auch der ganze übrige Zustand des Buben.

Das Tragische an der Sache war, dass die Eltern es hatten recht machen wollen, dass sie nicht wussten, wie sehr sie den Buben durch ihre Massnahmen schädigten. Zum Glück konnte in diesem Falle manches wieder gut gemacht werden; wie viele Fälle aber werden nicht zur

DK423

Die Königin der Klein-Schreibmaschinen

Sie ist schon vielen treue Begleiterin auf dem Wege zum Erfolg gewesen und ist der ausgereifte Typ für den Selbstschreiber. Ihre Schrift ist stets wie gestochen sauber! Erika-Briefe sind wirkungsvoll und überzeugend!

Modelle à Fr. 190.—, 260.—, 350.—, 380.—, 450.—

Verlangen Sie ausführlichen Gratisprospekt durch den Generalvertreter:

W. Häusler - Zepf, Olten

Zeit erfassst! Ich denke dabei an die erschütternde Statistik eines bekannten Psychiaters, derzufolge zwei Drittel aller Landstreicher und vagabundierenden Bettler Bettnässer seien. Und zwar sind sie nicht Bettnässer geworden, weil sie Bettler sind, sondern sie sind Bettler geworden, weil sie Bettnässer sind, weil man sie als Kind falsch behandelte, verbitterte, ihr Ehrgefühl verletzte und abstumpfte, ihnen den Glauben an sich selber nahm und sie langsam aber sicher aus der Bahn warf.

Ärztliche Untersuchung

Wie nun soll das Bettnässen richtig behandelt werden?

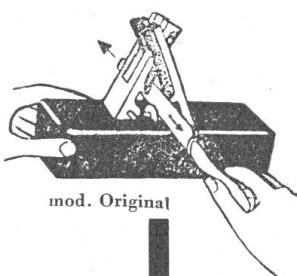
Es lässt sich keine feste Norm angeben, da jeder Fall von Bettnässen eine andere Ursache haben kann. Wichtig wäre also als erstes, die Ursache festzustellen. Bei jedem länger anhaltenden Falle sollte eine genaue ärztliche Untersuchung stattfinden, um sicher zu gehen, ob das Bettnässen nicht organisch bedingt sei. In diesem Falle wird der Arzt die Behandlung anordnen und mit aller Wahrscheinlichkeit Heilung erzielen. Liegt weder eine Nieren- noch Blasenerkrankung vor, sind keine Würmer vorhanden, und ist überhaupt der ganze Organismus des Kindes in Ordnung, dann erst, auf keinen Fall eher, kann man annehmen, dass das Bettnässen psychisch bedingt sei. In diesem Fall allerdings können hundert und mehr Gründe seine Veranlassung sein.

Es mutet fast komisch an, zu beobachten, dass schon das Kleinkind die Möglichkeit entdeckt, dass es mit dem Einnässen seine Umgebung «strafen» kann. Ich hörte einmal von einem 1½jährigen Kinde, das wochenlang sauber war und wieder Tag und Nacht einnässte, als die Mutter erkrankte und es von einer Kinderpflegerin besorgt wurde. Am Abend nach deren Entlassung war das Kind wieder sauber.

Ich möchte mit diesem Beispiel nicht sagen, dass die Pflegerin an diesem Rückfall Schuld trug. Das Kind vermisste die

Allegro als Hilfe der Hausfrau

Die feinsten Gerichte verlieren von ihrem Zauber, wenn sie schlecht präsentiert, unschön zerlegt werden



Der Messerschärfer Allegro, mod. Original, schleift ebenso gut rostfreie Tafelmesser, wie Küchen- und Taschenmesser. Er ist der einzige Apparat, welcher praktisch, solid und wirksam, vermittelst seiner patentierten 4 ineinander greifenden Steine und seiner wellenförmigen Schleifbewegungen einen tadellosen Schrägschliff erzeugt.

Preis Fr. 5.—

Erhältlich in einschlägigen Geschäften

Prospekt gratis durch

Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 59
(Luzern)



Jetzt noch

können Sie hochwertige Schwob-Leinen zu niedrigen Preisen einkaufen,
wenn Sie sofort Offerte verlangen

Schwob & Cie., Bern 15; Leinenweberei

Sanforisiert



geht nicht ein!

Überall erhältlich.
Generalvertreter für Europa: Heberlein & Co. A.-G., Wattwil.
Patentinhaber: Cluett, Peabody & Co., Inc., New York, U.S.A.



geliebte Mutter, konnte sich nicht leicht an die veränderten Verhältnisse gewöhnen und drückte auf diese Weise sein Unbehagen aus.

Eifersucht ist viel öfter, als man meint, die Ursache des Bettässens. Wir hatten einmal zwei fünfjährige Kinder im Heim, die Höschen und Bett nass machten, als unerwartet ein jüngeres Kind als sie auf Besuch da war. Vorher und nachher waren und blieben sie unbedingt sauber.

Ein anderer Zögling, ein reizendes sechsjähriges Kerlchen, das wir alle sehr liebten, fing plötzlich und ohne jeglichen ersichtlichen Grund an, einzunässen. Wir zerbrachen uns den Kopf und fanden keine Ursache. Endlich kam uns die erlösende Idee: Der Kleine hatte wochenlang bei Tisch neben mir gesessen. Als zwei neue Kinder kamen, machten wir eine andere Tischordnung und setzten ihn ans andere Ende des Tisches neben das Kindermädchen. Der Anfang des Nässe fiel zusammen mit dieser Änderung. Um sicher zu gehen, dass wir richtig vermuteten, wurde der Knabe wortlos an seinen alten Platz gesetzt, und siehe da, er war und blieb trocken!

Allermeist wird man gut tun, diese Art von Bettässen keineswegs tragisch zu nehmen; denn es gibt Kinder, die schlecht schmeckenden Tee, Trockenkost oder sonstige Prozeduren stoisch über sich ergehen lassen würden in dem Gedanken, dass man sie und ihr Leiden, das heißt ihre Unart, wichtig nimmt.

Das Kind ist sich über diese Zusammenhänge nicht klar, aber es ist meistens fähig, sie zu verstehen, wenn wir sie ihm mit gütigen, ruhigen Worten auseinandersetzen, wenn wir ihm mit Wort und Tat — vielleicht ein wenig betonter als sonst — zeigen, dass wir es noch ganz genau so lieb haben wie früher. Das Nässen wird dann ohne viel Gegenmassnahmen von allein aufhören.

Gelegentlich setzt unvermutet Einnässen ein bei Schuleintritt, bei Lehrerwechsel, nach einem schlechten Zeugnis, einer zerschlagenen Freundschaft, irgendeiner

Enttäuschung. Durch liebevolles Eingehen auf die jeweiligen Nöte des Kindes und durch tatkräftige Hilfe wird es wohl meist gelingen, beide Übel zu beseitigen.

Besser als Strafen wirken Güte und Geduld

Ein bekannter Kinderarzt, der von seinen Schülern gebeten wurde, Wichtiges zum Bettlässerproblem zu sagen, antwortete ihnen kurzerhand: « Ein Butterbrot mehr, und die Sache ist erledigt! »

Das « Butterbrot » ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen. Aber feststehende Tatsache ist es, dass man bei jedem Falle von Bettlässen mit Güte und Geduld mehr erreicht als mit Strafen, und dass mit Zanken, Bloßstellen, Verspotten, grösstere Schäden zugefügt werden, als das Bettlässen an sich ist. Zugegeben, es wird genug Fälle geben, in denen auch « zwei Butterbrote » nicht helfen; dann aber ist es angebracht, den Psychiater oder Heilerzieher zu Rate zu ziehen.

*

Ich las einmal eine sehr launige

Skizze, in der geschildert wurde, wie ein Hund plötzlich reden konnte und nun recht unbefangen seinem Herrn mitteilte, was er an ihm lobens- und tadelnswert, richtig und falsch empfand. Diese Geschichte regt zu allerhand Überlegungen an. Stellen wir uns einmal praktisch vor, was wohl dabei herausschaute, wenn eines Tages die Kinder den Eltern, Lehrern, Erziehern offen sagen dürften oder sagen könnten, was sie über sie denken! Bisher war viel von Fehlern des Kindes die Rede. Wollen wir in der Folge noch ein wenig über Fehler der Erwachsenen reden? Wenn man in einem Heim stetig Kinder um sich hat, ihre Spiele beobachtet, an ihren Gesprächen teilnimmt, ergibt es sich fast immer zwangslös, dass das Gespräch auf Eltern und Lehrer kommt, und dass die Kinder ihre — je nachdem — positive oder negative Einstellung zu ihnen zu erklären versuchen.

Was Kinder über ihre Erzieher sagen

Relativ selten heisst es, die Erwachsenen seien zu streng. Weit mehr wird be-

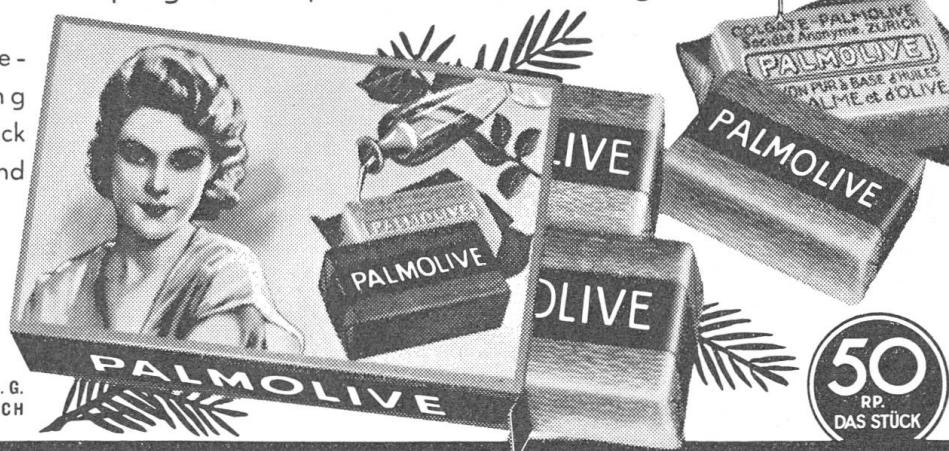
PALMOLIVE Geschenkpackung für Weihnachten

20000 Schönheitsspezialisten empfehlen Palmolive-Seife. Dank ihrer Zusammensetzung aus Oliven- und Palmölen pflegt sie

die Haut auf dreifache Weise: sie erhält sie rein, jung und strahlend schön! Palmolive ist der empfindlichsten Haut zuträglich.

Diese schöne Geschenkpackung enthält vier Stück Palmolive-Seife und kostet nur

Fr. 2.-



COLGATE-PALMOLIVE A.G.
TALSTRASSE 15, ZÜRICH

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel!

In der Schweiz hergestellt



Das
seit mehr
als
10 Jahren
bewährte,
rein
pflanzliche

ENTFETTUNGS-MITTEL OHNE SONDER-DIÄT

Erhältlich in allen Apotheken der
SCHWEIZ.



Merkur

Das Haus für Qualitätswaren

Spezialitäten:

Geschenkpackungen

Gebäckzutaten

Dessertfrüchte:

Mandeln, Haselnüsse, Baum-
nüsse, Feigen
usw.

Merkur

Basler Webstube, Basel 129

Handgewebe, Garne
Bänder. Muster verlangen!

tont, sie hätten keine Zeit, kein Interesse für die Angelegenheiten des Kindes, sie seien rasch ungeduldig, machten wegen jeder Kleinigkeit gleich eine « grosse Geschichte », nur nicht aus den Sachen, die dem Kinde wichtig seien, sie verböten Dinge, die sie selber machten, seien oft uneinig untereinander und, als schwerwiegendsten Vorwurf, sie hielten ihr Wort nicht, sondern gingen leichten Herzens über ein gegebenes Versprechen weg. Sie wüssten alles besser; seien sie im Unrecht, würden sie es nicht zugeben, oder wenigstens nur sehr ungern.

Ich fürchte, diese Klagen sind alle berechtigt und könnten doch zum grössten Teile vermieden werden, wenn wir Erwachsenen uns mehr in die Situation des Kindes versetzen würden, wenn wir uns bei jeder Differenz, ehe wir tadeln oder strafen, überlegten, warum wohl das Kind so gesagt oder gehandelt habe. Wir würden dann sicher oft ganz anders urteilen.

In einer Anstalt bestand das sehr begreifliche Verbot, Wände nicht zu kritzeln. Eines Tages kommt der Hausvater dazu, wie eben ein kleines Mädchen eilig etwas wegwischt und dann weglaufen will. Er vermutet mit Recht, das Kind habe etwas an die Wand geschrieben und gibt ihm, an das Verbot erinnernd, einige Schläge. Dann erst, leider, fällt ihm ein, zu fragen, was denn das Kind habe kritzeln müssen. Als Antwort erhält er unter jämmerlichem Schluchzen: « Ich habe nur geschrieben Herr B. (der Hausvater) ist lieb. » Es wäre gescheiter gewesen, gar nicht oder vorher zu fragen und dann ausdrücklich auf das Verbot zu verweisen. Das hätte dem Kinde mindestens ebensoviel Eindruck gemacht wie die Schläge, und vor allem positivern!

Misstrauen

Ein 10jähriger Zögling berichtet mir von seinem Vater: « Es wäre mir lieber, er wäre strenger und haute mich, wenn er nur wenigstens gerecht wäre. Er denkt immer nur Schlechtes von mir. Komme ich einmal etwas später heim, so sagt er

gleich, ich hätte mich auf der Strasse herumgetrieben. Da sage ich „ja“, auch wenn es gar nicht wahr ist, wenn ich doch Hefte zum Lehrer tragen musste! Ich rechtfertige mich gar nicht; denn ich will nicht hören müssen, dass er fragt, ob das auch wirklich wahr sei. — Wenn wir auf dem Spielplatz eine Keilerei haben und er kommt dazu, so hilft er mir nicht, von Anfang an nimmt er die Partei der andern, auch wenn sie im Unrecht sind; er fragt gar nicht erst danach. »

Ein Kamerad bestätigte mir diese Aussagen; sie machten mir vieles an dem unharmonischen Charakter des Buben verständlich. Ich lernte auch den Vater kennen. Er nahm es mit der Erziehung ernst, wollte es recht machen, wollte nicht weichlich und überzärtlich sein und verdarb dabei mit seinem Misstrauen mehr, als er ahnte und zugeben wollte.

Ein sehr anhängliches und liebebedürftiges 12jähriges Mädchen sagte einmal: « Du kannst aufhören mit Schimpfen, die Mama nicht. Sie zankt immer so lang wegen der gleichen Sache! Erst ist es mir immer sehr leid, wenn ich was Unrechtes gemacht habe; aber wenn sie so gar nicht aufhören kann, wird es mir immer ega-ler. Ich denke dann, sie weiss es doch, dass ich es nicht aus überlegter Bosheit gemacht habe, und schliesslich machen die Grossen doch auch einmal etwas falsch. »

Falsche Beurteilung des kindlichen Gemütslebens

Das Kind hat einen andern Ehrenkodex als der Erwachsene; es empfindet eine seelische Erschütterung ganz anders als wir und reagiert dementsprechend auch gans anders darauf. Wenn wir uns das nicht immer vergegenwärtigen, gelangen wir leicht zu Fehlurteilen.

So bekam ich einmal einen sechsjährigen Zögling, jüngstes Kind neben lauter erwachsenen Geschwistern, zärtlich geliebt von den Eltern. Fritz war ein intelligenter und temperamentvoller Junge; stürmisch und fast fanatisch in seiner Gegenliebe, liess er niemand andern gelten neben den

**Manchmal
geht es lärmig zu,
doch Banago
schafft Nervenruh!**

BANAGO

Gesundheit ist Optimismus

C 122 NAGO OLLEN

*Wem reifer Käse
weniger zusagt,
dem mundet besonders*



Schachtel 45 Rp.

„Doppelrahm-Gerber“
aus pasteurisiertem Frischrahm,
nicht mehr ganz Rahm und noch
nicht ganz Käse, von köstlich er-
frischendem Geschmack!

„Die Krönung jedes Mahles“

INSTITUT JUVENTUS

Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

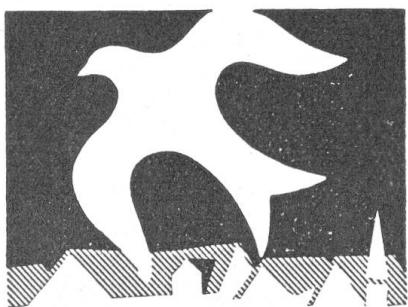
**Von heute an verlangen Sie nicht
mehr ein „Kopfweh-Pulver“**

sagen Sie ganz einfach:

Contra-Schmerz

In allen Apotheken

12 Tabletten Fr. 1.80



eine Schweizerfrau sagt es der Andern:

Thirondelle
die feine Schweizer Toilettenseife!

SCHWEIZER KÜCHENSPEZIALITÄTEN

Rezepte aus allen Kantonen

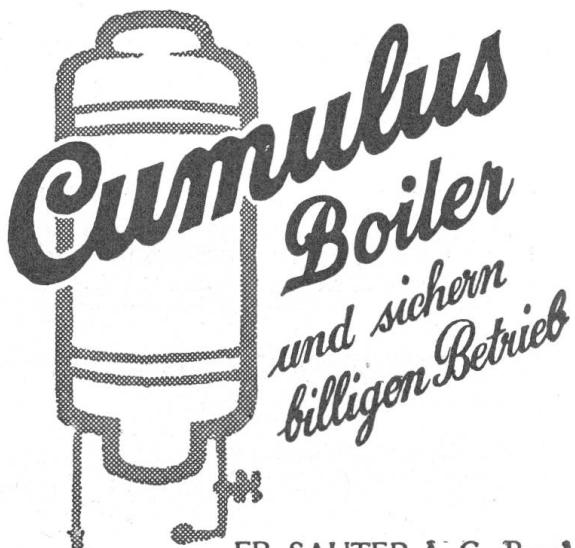
Von Helen Guggenbühl

Ein schönes Geschenk · Preis Fr. 3.80

SCHWEIZER - SPIEGEL - VERLAG

Die automa-
tischen Apparate

garantieren ein tadelloses
Funktionieren des



FR. SAUTER A.-G., Basel

Eltern. Als er fünf Jahre alt war, starb seine Mutter. Die Trauer des Vaters war grenzenlos; gleichzeitig fürchtete er, dass Fritz in seinem Schmerz untröstlich sein würde. Zu seinem Erstaunen musste er bemerken, dass sich der Knabe wenig beeindruckt zeigte. Eine Tante kam ins Haus, Fritz gewöhnte sich rasch an sie und lebte scheinbar vergnügt und unbeschwert weiter. Gespräche über die Mutter wich er beharrlich aus, er wollte nicht an früher erinnert sein. Dem Vater war dies unbegreiflich und schmerzlich, er versuchte immer wieder, den Buben mit in seinen Totenkult einzubeziehen und erreichte nur das Gegenteil. Schliesslich erschien ihm Fritz kalt und gefühlsarm, ja er vermutete eine psychische Entartung und trennte sich schweren Herzens von ihm, um ihn in ein Heilerziehungsheim zu geben. Bei uns gewöhnte sich Fritz bald ein; er zeigte kaum Heimweh. Weniger gut war sein Verhalten seinen Kameraden gegenüber. Hier kam das egoistische Einzelkind stark zum Vorschein. Noch auffallender war, dass er sich gar nicht an mich anschliessen wollte. Oft war er besonders aggressiv gegen mich, ohne dass ich bei sachlicher Selbstprüfung die Schuld bei mir gefunden hätte.

Fritz kam im Herbst; bald begann die Adventszeit, die wir im Heim ganz besonders festlich und intensiv beginnen. Sehr gern mochten es die Kinder, wenn sie noch vor dem Schlafengehen in mein Zimmer « eingeladen » wurden, sich's auf Sofa und Teppich bequem machen durften und beim Schein der Adventkranzes Weihnachtslieder sangen. Während dieser Zeit nun war Fritz ganz besonders unausstehlich. Er puffte die andern, störte den Gesang und die ganze Stimmung und benahm sich so auffällig wie nur möglich. Mein Zureden und meine Bemühungen, ihn zu gewinnen, nützten nichts; ich war ratlos und ganz unglücklich. Eines Abends riss mir die Geduld, und ich schickte Fritz hinaus. Er ging anstandslos und anscheinend recht gern. Später redete ich mit ihm allein und sagte

ihm, ich hätte das Gefühl, seine Ungezogenheiten richteten sich speziell gegen mich, er möchte mir ruhig sagen, was ihn an mir ärgere. Da kam es halb keck, halb jammervoll heraus, ich hätte das gleiche Bild in meinem Zimmer, wie seine Mutter es gehabt habe, das ärgere ihn. Ich bot ihm an, das Bild über sein Bett zu hängen, das lehnte er ab. Still schweigend entfernte ich über Nacht das Bild aus meinem Zimmer. Als Fritz das später bemerkte, sah er mich fassungslos an und ... er war gewonnen. Von der Zeit an hing er in grosser Liebe an mir und machte mir viel Freude. Wie gross aber trotz aller Zuneigung zu mir die Treue an seine tote Mutter war, erlebte ich noch oft, und ich sah, dass er die Trennung von der Mutter ganz tief und ernst empfand, und alle Befürchtungen des Vaters grundlos gewesen waren.

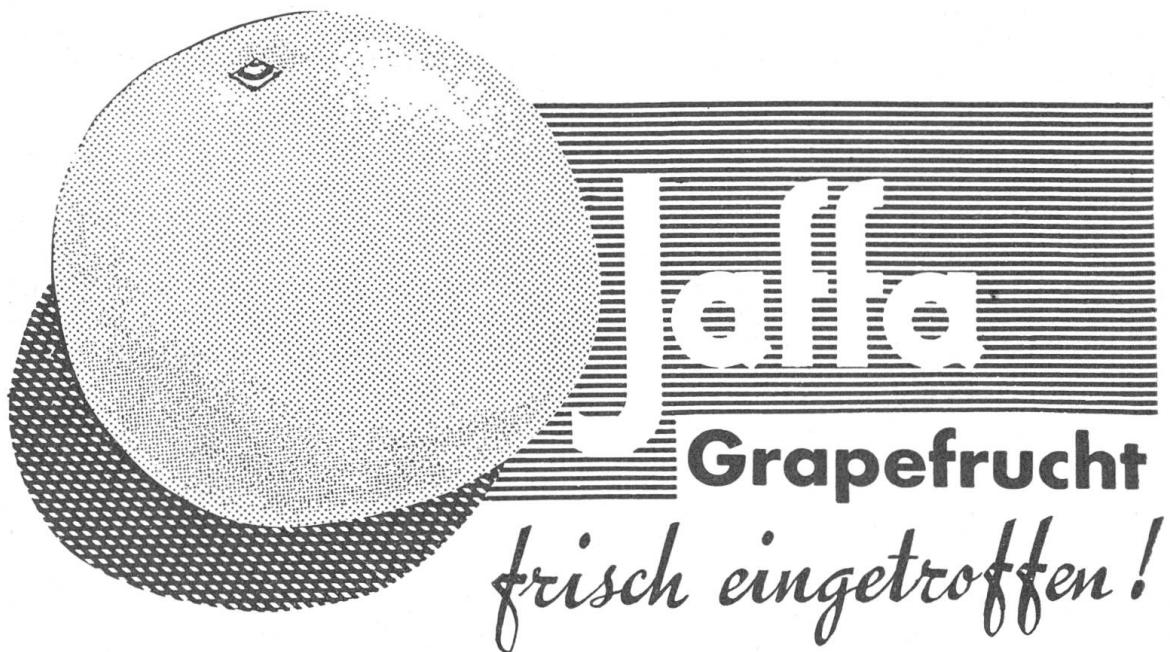
Jeder Mensch macht Fehler, und wir Erzieher haben es in unserer Aufgabe ganz besonders schwer. Ich schäme mich oft, wenn ich an all das denke, was ich schon falsch gemacht habe in meinem Beruf, und ich weiss, dass ich auch in Zukunft immer wieder neue Fehler machen werde. Aber über der Beschämung steht bei uns Erziehern und bei den Eltern der ehrliche gute Wille, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, aus den gemachten Fehlern zu lernen und sich auch durch anscheinenden Misserfolg nicht entmutigen zu lassen.

Wenn wir uns bei jeder Differenz ehrlich prüfen und uns fragen: Lag nicht die Schuld bei mir? War ich heute immer

*gütig,
geduldig,
gleichmässig,
konsequent,*

so werden wir selten in die Lage kommen, über ein schwer erziehbares Kind klagen zu müssen. Wir werden täglich erfahren können, dass uns aus unserer Aufgabe weit mehr Schönes und Positives als Mühe und Sorge erwächst.

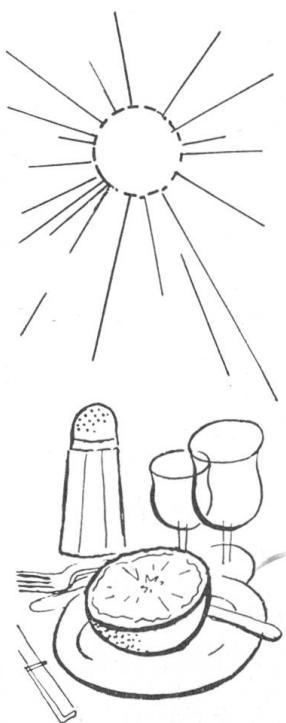
ELCHINA, das altbewährte Elixir aus Chinarinde und Glycerophosphaten. - Originalflasche Fr. 3.75 - Doppelflasche Fr. 6.25 - Kurpackung Fr. 20.—. • Erhältlich in Apotheken.



Und sie übertrifft wahrlich alle Erwartungen. Strotzend von prickelndem Saft ist die Grapefrucht eine appetitanregende, ideale Vorspeise oder ein Leckerbissen als Nachtisch.

Alte Liebhaber dieser ebenso köstlichen wie gesunden Frucht werden sich wieder an ihr delectieren, und ungeahnte Genüsse warten auf die, welche in diesem Jahre den ersten Versuch machen werden, durch diese verdient modische Frucht den täglichen Speisezettel zu bereichern.

Alle guten Geschäfte führen schon die herrlichen Früchte der neuen Ernte.



Die Grapefrucht schmeckt am Besten, wenn sie durch einen Querschnitt geöffnet wird. Dann wird das Fruchtfleisch losgelöst, in Stücke geschnitten, eingezuckert und in der Schale als Vorspeise oder Nachtisch, 1/2 Grapefrucht pro Person, serviert.

Jaffa sind saftiger

